



Grafik: Matthias Wagner - Foto: Shutterstock

Ziel erreicht: Im Störck-Gymnasium Bad Saulgau werden im kommenden Schuljahr ein G8-Zug und zwei G9-Züge eingerichtet. Voraussetzung ist die Mindestanzahl von jeweils 16 Schülern.

Dem Störck-Gymnasium reicht es für einen G8-Zug

Mindestanzahl von 16 Schülern ist erreicht – Gesprächsabend der Eltern bringt die Wende

Von Dirk Thannheimer

BAD SAULGAU - Der Gesprächsabend der Eltern in der vergangenen Woche hat die Wende gebracht: Für das Schuljahr 2012/2013 werden am Störck-Gymnasium zwei G9-Züge und ein G8-Zug eingerichtet. „Wir haben exakt 16 Schüler für das achtjährige Gymnasium“, sagt Schulleiter Stefan Oßwald.

Noch vor ein paar Wochen schien der G8-Zug nicht zustande zu kommen, nachdem nur elf Schüler für das achtjährige Gymnasium angemeldet waren. Die Eltern konnten zwischen G8 und G9 wählen. Der Großteil entschied sich für das Abitur in neun Jahren, zu wenige jedoch für das Abitur in acht Jahren. „Beim Gesprächsabend haben die Eltern Argumente ausgetauscht und über eine konstruktive Lösung gesprochen“, so Oßwald.

Er selbst habe keinen Einfluss genommen und hätte zur Not ohne G8 das kommende Schuljahr planen müssen. Doch nach dem Gesprächs-



abend, der sachlich geführt wurde, kann das Störck-Gymnasium die Parallelführung anbieten und Oßwald aufatmen. „Es freut uns besonders, dass die für den G8-Zug erforderliche Mindestanzahl von 16 Schülern erreicht wurde. So können wir unseren Schülern die zwei gewünschten gymnasialen Züge und die damit bestmögliche individuelle Förderung anbieten.“ Damit sei der Versuch der Modellschule vom Erfolg gekrönt.

Kein Zwang

Ihm sei es vor allem wichtig gewesen, die Entscheidung über das kommende Schuljahr nicht am eigenen Schreibtisch zu treffen, sondern den Eltern die Verantwortung zu überlassen. „Bei diesem Gesprächsabend wurde auch deutlich, dass die Eltern sich als Schulgemeinschaft verstehen“, so Oßwald, der betont, dass niemand dazu gezwungen wurde, sein Kind nachträglich für das achtjährige Gymnasium anzumelden. „Das haben die Eltern alleine unter sich aus-

gemacht.“ Einige Eltern seien doch etwas unentschlossen gewesen, ob G8 oder G9 der richtige Weg für das Kind sei.

Offen bleibt jedoch, ob der G8-Zug auch in Zukunft angeboten werden kann. „Wir müssen jedes Jahr die Karten neu mischen. Aber für das Schuljahr 2013/2014 bin ich jeden-

falls optimistisch“, so Oßwald. Auch Ina Winter, Elternbeiratsvorsitzende des Störck-Gymnasiums, ist zuversichtlich, „dass auf Dauer zwei G9-Züge und ein G8-Zug eingerichtet werden können“. Man müsse es nur den Eltern vernünftig darlegen, so Winter. Die Unterschiede seien ihrer Ansicht nicht so groß. „Bei G8 ist der

Unterricht eben etwas komprimierter.“ Schulleiter Stefan Oßwald sieht außerdem einen Vorteil darin, dass den Eltern nun mehr Zeit bleibe, ihre Entscheidung zu treffen. „Von der Bewerbung für die Modellschule bis zur Anmeldung ging alles sehr schnell.“ Auf einen Schnellschuss kann Oßwald demnächst verzichten.

Förderkonzeption gleicht die Defizite der Schüler aus

Zusätzliche elf Wochenstunden in verschiedenen Unterrichtsfächern sollen die Defizite der Schüler des Störck-Gymnasiums verringern und gleichzeitig ihre Begabungen fördern. So lautet das Ziel der **Förderkonzeption**. „Das Konzept entstand vor etwa zwei Jahren. Mit der Realisierung wurde zu Beginn des Schuljahrs begonnen. Wir haben bislang gute Erfahrungen gemacht“, sagt Schulleiter Stefan Oßwald. So gibt es beispielsweise in der Klassenstufe fünf eine allgemeine Förderung der Sozialkompetenz im Kurs Förderung der Klassengemein-

schaft durch den Klassenlehrer. Dabei geht es darum, dass die Fünftklässler lernen, Rücksicht aufeinander zu nehmen oder die Regeln in einer Gemeinschaft zu beachten. Ebenfalls in der fünften Klasse und danach in den Klassen sechs und sieben können die Schüler, die mit der Muttersprache oder den Fremdsprachen ihre Schwierigkeiten haben, ihre Defizite im „Lösenkurs für den Rechtschreibdschungel“ ausgleichen. „Der Kurs ist wirklich nur für Schüler gedacht, deren Noten nicht so gut sind“, ergänzt Oßwald. Schließlich sollen

die Gruppen so klein wie möglich gehalten werden. Der Förderkurs Mathematik in den siebten Klassen, um ein anderes Beispiel zu nennen, dient der Förderung leistungsschwacher Schüler. Der aktuelle Unterrichtsstoff wird in einer zusätzlichen Stunde zusätzlich geübt – und zwar mit einem Fachlehrer. „Die Kurse ersetzen inzwischen den Nachhilfeunterricht zuhause“, so Oßwald. Auch die Oberstufe ist in diesem Konzept berücksichtigt. „Die Stärken der Schüler sollen in verschiedenen Kursen ausgebaut werden“, ergänzt Oßwald. (tha)